



GOOD FOOD BAD FOOD

Produktion: Cinemao, Matthieu Warter, Guillaume Parent, Frankreich 2010; *Regie, Buch:* Kamera: Coline Serreau; *Schnitt:* Catherine Renault, Claude Trinquesse; *Musik:* Garden Trio, Madeleine Beson; *Mitwirkende:* Pierre Rabhi, Claude und Lydia Bourguignon, Vandana Shiva, Devinder Sharma, Philippe Desbrosses, Dominique Guillet, Serge Latouche, João Pedro Stedile u.a.; *Format:* 1:1,85, Farbe, 113 Min.; *Verleih:* Alamode Film, Nymphenburger Str. 36, 80335 München, Tel.: +49 (0)89 179992-11, Fax.: +49 (0)89 179992-13, info@alamodefilm.de, <http://www.alamodefilm.de>; *FSK:* -; *Kinostart:* 20.1.2011

„Bio“ ist in aller Munde. In den Supermärkten wächst der Anteil von Lebensmitteln mit dem „Bio“-Kennzeichen. Doch was genau ist mit „biologischem Anbau“ gemeint? Und welche Bedeutung besitzt dafür die Beschaffenheit des Bodens? In Gesprächen mit französischen Mikrobiologen, indischen Biolandwirten, Vertretern der Bewegung der Landlosen in Brasilien oder den Leitern der weltweit größten Biopflanzung in der Ukraine geht die Dokumentation von Coline Serreau dieser Frage nach. Ohne dass sie sich kennen, ergeben ihre Aussagen einen überraschenden Gleichklang: die industriell-chemische Landwirtschaft führt einen Krieg gegen die Erde mit ihrer Artenvielfalt und ihrer Fruchtbarkeit. Monokulturen, verwüstete Böden und Landflucht von Millionen Bauern sind die Folgen. Die versprochene „grüne Revolution“ in den Entwicklungsländern, die den Hunger besiegen sollte, ist gescheitert. Der letzte Bericht der UN-Welternährungsorganisation belegt,

dass die Zahl der Hungernden weiterhin zunimmt. Beeindruckend sind die Beispiele, in denen die Protagonisten des Films mit Witz und Engagement für eine Landwirtschaft eintreten, die die Mikrobiologie des Bodens respektiert, seine Regeneration ermöglicht und die Artenvielfalt nutzt. Agrarreformen sind nötig, die regionalen Anbau und lokale Vermarktung fördern, die Landflucht der Bauern stoppen und die natürliche Produktivität der Böden erhalten. Biologischer Landbau ist nicht nur eine Frage gesunder Lebensmittel, sondern betrifft auch die politischen und sozialen Verhältnisse in vielen Ländern. Zukunftsfähige Landwirtschaft wird ein neues Gleichgewicht zwischen ökonomischen und ökologischen Anforderungen herstellen müssen. Mit seinem Plädoyer für eine „bessere Landwirtschaft“ informiert der Film über Alternativen, die Lösungen für die globale Krise der Nahrungsmittelproduktion anbieten und uns alle zum Umdenken einladen.





Bio-Filmographie:

Coline Serreau, geb. 1947, Regisseurin, Schauspielerin, Drehbuch- und Theaterautorin, studierte Literatur-, Musik- und Theaterwissenschaft sowie Zirkus (Trapez). Ihre Karriere als Regisseurin begann 1976 mit dem feministischen Dokumentarfilm „Mais qu'est-ce qu'elles veulent“. Neben ihren bekannten Kinoerfolgen „Warum nicht! (Pourquoi pas)“ (1977), „Drei Männer und ein Baby“ (1985), „Milch und Schokolade“ (1989) sowie „Saint Jacques... Pilgern auf Französisch“ (2005) drehte sie auch immer wieder politisch enga-

gierte Kurzfilme. „Schon in ‚Der grüne Planet‘, den ich im Jahr 1996 gedreht habe, ging es um Ökologie und um ein radikales Umdenken. (...) Die Wahrheit ist, dass eine kleine Minderheit von Menschen immer mehr Reichtum auf sich vereint, während die Mehrheit unausweichlich der Verarmung preisgegeben ist. Dabei sind die ökologischen Probleme nur die Folge eines Gesellschaftsmodells, das die Ausbeutung, die Plünderung und den Profit höher bewertet als die wahren Kräfte des Lebens.“ (Coline Serreau)

Die *Jury der Evangelischen Filmarbeit* ist ein unabhängiges Gremium. Evangelische Werke, Verbände und Einrichtungen benennen in vierjährigem Turnus die acht Mitglieder der Jury. Sie erfüllt ihren Auftrag im Rahmen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik gGmbH. Sie hat bis heute über 650 Spiel- und lange Dokumentarfilme als *Filme des Monats* ausgezeichnet, die sich durch ihre herausragende Qualität zur Diskussion anbieten und Impulse zu verantwortlichem Handeln geben. Sie setzt damit Maßstäbe für eine anspruchsvolle Bewertung des jeweils aktuellen Kinoangebots.

Die Jury zeichnet Filme aus, die dem Zusammenleben der Menschen dienen, zur Überprüfung eigener Positionen, zur Wahrnehmung mitmenschlicher Verantwortung und zur Orientierung an der biblischen Botschaft beitragen. Sie berücksichtigt dabei die filmästhetische Gestaltung, den ethischen Gehalt und die thematische Bedeutsamkeit des Films. Keiner dieser Aspekte darf allein Ausschlaggebend sein; sie sollen vielmehr in ihrer wechselseitigen Beziehung bewertet werden. Zur Nominierung eines jeden Films veröffentlicht die Jury eine Begründung, die auch im Internet abgerufen werden kann (www.filmdesmonats.de).

Januar 2008

Verantwortlich:
Werner Schneider-Quindeau
Vorsitzender der Jury

Der *Film des Monats* steht im Kontext weiterer evangelischer Einrichtungen zur Filmkultur. Dazu gehören:



epd Film – Das Kino-Magazin, mit Berichten, Analysen, Kritiken und Informationen zu Kino, Filmkultur und Filmgeschichte. Für alle, die Kino lesen wollen (www.epd-film.de).



EZEF – Evangelisches Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit, die Agentur für Filme aus dem Süden, fördert im Rahmen des Evangelischen Entwicklungsdienstes Filme aus Asien, Afrika und Lateinamerika (www.ezef.de).



INTERFILM – Internationale kirchliche Filmorganisation. Mitgliederverband für Institutionen und Einzelpersonen, die sich im Dialog von Kino und Kirche engagieren, in Kooperation mit der katholischen Partnerorganisation SIGNIS Träger der Ökumenischen Jurys an internationalen Filmfestivals (www.inter-film.org).



Filmkulturelles Zentrum im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik – Forum der Evangelischen Kirche für Film und Kino: Information, Beratung, Organisation, Veranstaltungen, Publikationen, Kooperationen, darunter exemplarisch die Veranstaltungs- und Buchreihe „Arnoldshainer Filmgespräche“ (www.gep.de/596.php).